

Zeitschrift: Region St.Gallen : das St. Galler Jahrbuch

Band: - (1995)

Rubrik: Brand im Amt für Umweltschutz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brand im Amt für Umweltschutz

In der Nacht auf den 13. März 1994 ging bei der städtischen Brandwache die Meldung "Explosion im Sternackerquartier" ein. Prompt waren rund 120 Feuerwehrleute der Berufsfeuerwehr mit drei Tanklöschfahrzeugen und mehreren Spezialfahrzeugen am Brandplatz an der Sternackerstrasse 7. Die Nordfassade vom Gebäude des Amtes für Umweltschutz war fast vollständig weggesprengt worden; das Haus brannte lichterloh! Dank dem hervorragenden Einsatz der Feuerwehr gelang es, ein Übergreifen der Flammen auf die Nachbarhäuser zu verhindern. Im Innern des Gebäudes fand die Löschmannschaft eine verkohlte männliche Leiche. Wer hatte am Wochenende nachts um 3.30 Uhr etwas im AfU zu suchen gehabt?

Drei Feuerwehrmänner hatten sich bei den Löscharbeiten Verletzungen zugezogen: Einem war beim Wegschwenken einer Drehleiter ein Fuß eingeklemmt worden. Da eine Wiederherstellung nicht möglich war, musste ein Teil des Fusses operativ entfernt werden. Ein anderer Feuerwehrmann hatte sich im instabilen Innern des Gebäudes den kleinen Finger gebrochen. Ein dritter schliesslich hatte sich bei der Arbeit Verletzungen zugezogen.

Wichtige Dokumente vernichtet

Die Räumung der Brandstätte, bei der die Berufsfeuerwehr wiederum eingesetzt wurde, nahm mehrere Tage in Anspruch. Diese Aufgabe wurde in enger Zusammenarbeit mit den kriminaltechnischen Diensten der Kantonspolizei erledigt. Die Nachbarn konnten rasch wieder in ihre alten Wohnungen einziehen, im Brandhaus selbst aber waren wichtige Dokumente und Unterlagen vernichtet worden.

Brandstiftung nach Unterschlagungen

Inzwischen konnte die Polizei die zwei grossen Rätsel aufklären: Zuerst wurden vom kriminaltechnischen Dienst der Kantonspolizei und weiteren Fachleuten die Gasleitungen, sowie die Gas-Ölheizung untersucht. Es wurde weder ein

Leck an der Leitung noch ein Schaden an der Heizung entdeckt. Die Experten gingen schon bald davon aus, dass eine Benzindampf-Explosion stattgefunden haben musste. Die Frage nach den weiteren Hintergründen konnte im Verlauf der Ermittlungen gegen den getöteten Mann gelöst werden.

Anhand des Gebisses der Leiche wurde festgestellt, dass es sich um Hugo Märkli, einen 31jährigen Angestellten des Amtes für Umweltschutz handelte. Märkli hatte die Buchhaltung geführt. Dabei war es ihm offensichtlich gelungen, Daten zu seinen Gunsten zu verändern und sich durch derartige Manipulationen finanzielle Vorteile zu verschaffen.

Weil diese Unterschlagungen von der Finanzkontrolle kurz vor dem Brand entdeckt worden waren, vermutete Untersuchungsrichter Georges Weber, dass "mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit" der Buchhalter den Brand selber gelegt habe, um damit belastendes Material zu vernichten. Dieser Verdacht wurde erhärtet, als die Polizei im nahe am Explosionsort geparkten Mietauto von Märkli mehrere leere Benzinanister fand.



10 grössere Brände pro Jahr

In den letzten drei Jahren haben sich in St. Gallen verschiedene grössere Brände ereignet. Besonders spektakulär waren die Gasexplosion und der anschliessende Brand bei Beldona in der Neugasse am 16. Februar 1991, der Vilan-Brand am 25. April 1991 sowie der Grossbrand in der Altstadt am 14. März 1992. Angesichts solcher Tatsachen liegt die Vermutung nahe, dass sich die Zahl der Brände in den letzten Jahren gehäuft habe. Dem widerspricht Feuerwehrkommandant Alfons Schuppli: «Wir zählen seit Jahren ungefähr zehn grössere Brände pro Jahr.

**MYSTISCHE FARBEN
UNERGRÜNDLICHE TIEFEN
KRAFTVOLLE AUSSTRahlUNG
EINZIGARTIGE BRILLANZ**

IHR
PERSONLICHER



PARIS • LONDON • NEW YORK • TOKYO

EIN
EXKLUSIVES
HANDGEFERTIGTES
EINZELSTÜCK

**NEW ART JEWELLERY CORP. U.S.A.
SCHMIEDGASSE 22, 9000 ST.GALLEN**



Brandnacht in der
Gallusstadt –
Schwersteinsatz für
die Feuerwehr



CHAI®

ARMANI

création
CAZAL

VOGART

JEAN PAUL GAULTIER

Wir präsentieren
Ihnen die
grösste Auswahl
an modischen
Marken- und
Designerbrillen!
Überzeugen
Sie sich.

Calvin Klein

Silhouette®

★ STING ★

POLICE

JOOP!

Paloma Picasso

Gossau
vis-à-vis Migros
Tel. 071-85 63 60

Altstätten
neben Migros
Tel. 071-75 30 55

Widnau
Rhydorf-Center
Tel. 071-72 16 72

KÜHNIS



St.Gallen
Waisenhausstr. 14
Tel. 071-22 44 31

Mels-Sargans
Pizol Park
Tel. 081-723 42 33

SCHMID

Eidg. dipl. Augenoptiker, Hörgeräte- & Kontaktlinsenspezialist

Eine Zunahme konnten wir nicht feststellen. Allerdings finden nicht alle Brände die gleich grosse Resonanz in den Medien. Dadurch kann der Eindruck entstanden sein, es habe in der letzten Zeit in St. Gallen häufiger gebrannt.“ Besonders Brandfälle mit Verletzten oder gar Toten fänden in der Presse grosse Beachtung.

Schwierige Lage für Löscheinsätze

Die Berufsfeuerwehr St. Gallen hat sich mit einigen Problemen auseinanderzusetzen, die bei Einsätzen von besonderer Bedeutung sein könnten. So zum Beispiel die lange, schmale Form der Stadt, durch die sich die Autobahn, die Eisenbahn und der Stadtverkehr ziehen. Auch die Höhendifferenz spielt eine grosse Rolle, denn zwischen 450 und 1000 Metern über Null liegen rund 250 oft abgelegene Gehöfte. Vor allem im Winter bringt die höchstgelegene Stadt Europas ihrer Grösse Probleme für die Einsatzkräfte. Darum steht in dieser Zeit immer eine Fahrzeugstaffel der Berufsfeuerwehr mit montierten Schneeketten bereit, und die modernen Fahrzeuge verfügen über zuschaltbare Schleuderketten.

Die Ausrückezeit der Wehr erfolgt in weniger als einer Minute, die Anfahrtszeiten können sich in ungünstigen Fällen bis zu fünfzehn Minuten hinziehen. Kommandant Schuppli: „Besser geworden sind die Anfahrtszeiten in Längsrichtung der Stadt. Die Autobahn verfügt über vier Ausfahrten im Stadtgebiet.“ Hinzu kommt, dass die Hauptfeuerwache der Berufsfeuerwehr St. Gallen in unmittelbarer Nähe einer dieser Autobahnauffahrten liegt.

Brandbekämpfung seit 1378

Im Jahr 1378 nimmt die Geschichte der Feuerwehr St. Gallen ihren Anfang, als die damalige militärische Verteidigung neu geordnet und die Brandbekämpfung in der Stadt vier „Quartieren“ übertragen wurde. Sie erfüllten die Aufgaben des Brandschutzes jahrhundertelang, bis mit der „Kantonalen Löschordnung“ von 1811 die Feuerwehr umorganisiert und den Verhältnissen der damaligen Zeit angepasst wurde. Ein Turner-Rettungscorps war seit jener Zeit ein wesentlicher Bestandteil für die weitere Entwicklung des Feuerwehrwesens in St. Gallen, bis im Jahre 1873 erstmals eine ständige Wache im Tuchhaus an der Neugasse eingerichtet wurde. Rund 20 Jahre später – im Jahre 1893 – kam es zu einer weiteren Neustrukturierung der St. Galler Feuerwehr: Neben den Hydranten-, Spritzen- und Rettungscorps wurde auch eine bewaffnete und militärisch ausgerüstete Feuerwachkompa-

nie mit mehr als 100 Leuten aufgestellt. Sie war zuständig für die Absperrung des Brandplatzes, die Bewachung der geretteten Güter sowie ganz allgemein für den Polizeeidienst.



Grundlage für die heutige Berufsfeuerwehr war die „ständige Feuerwache“. Bestand sie anfangs nur aus einer Nachtwache mit vier Mann, wurde sie später auf acht Mann aufgestockt. An Sonntagen wurde gar eine Tagwache gestellt. 1907 zog die „ständige Feuerwache“ von der Neugasse in das Zeughaus am Klosterplatz. Von dieser Zeit an nahm die Einrichtung in den kommenden fünfzig Jahren einen deutlichen personellen und materiellen Aufschwung, der sich bis zum heutigen Tag innerhalb der modern ausgerüsteten städtischen Berufsfeuerwehr St. Gallen hinzieht.

Die Hauptfeuerwache
an der Notkerstrasse 44.

Jahreshaushalt von über sechs Millionen Franken

Die drittkleinste Berufsfeuerwehr der Schweiz untersteht organisatorisch der Polizeiverwaltung. Stadtrat Dr. Peter Schorer ist damit oberster Dienstherr des Feuerwehrkommandanten. Während die Feuerwehr in fachlichen Belangen freie Entscheidungsbefugnis hat, müssen Stadtrat und Gemeinderat das jährliche Budget für den Brandschutzdienst genehmigen. Kommandant Alfons Schuppli allerdings plant den entsprechenden Haushalt als Vorlage für das Entscheidungsgremium. Rund 6,1 Millionen Franken beträgt der Jahreshaushalt der Berufs- und Pflichtfeuerwehr, davon werden rund 4,5 Millionen durch die Feuerwehr-Ersatzabgabe von den Bürgern finanziert, und etwa 500 000 Franken stellt die kantonale Gebäudeversicherung der Schweiz zur Verfügung. Einen Gesamtbetrag von 800 000 Fr. erwirtschaftet die Feuerwehr selbst, nämlich durch die eigene Werkstatt sowie Gebühren für Meldeanlagen. "Der Rest wird aus dem allgemeinen Haushalt der Stadt entnommen", macht Major Alfons Schuppli deutlich. Dem Stab der Berufsfeuerwehr gehören neben dem Kommandanten Alfons Schuppli und seinem Stellvertreter Hauptmann Melchior Rüdlinger ein Administrator, ein Einsatzplaner,

ein Arzt, vier Chemiefachberater sowie ein Offizier zur besonderen Verfügung des Kommandanten an.

Rund um die Uhr einsatzbereit

Auf der Hauptfeuerwache in der Notkerstrasse 44 sind insgesamt elf Mann präsent. Die Dienstschicht erstreckt sich auf 24 Stunden, jeweils morgens um sieben Uhr erfolgt die Ablösung. Grundsätzlich rückt bei jedem Schadenereignis zunächst ein Löschzug der Berufsfeuerwehr aus. Erst wenn sich anhand eines grösseren Vorfalls die Notwendigkeit einer personellen Verstärkung anzeigt, wird die Pflichtfeuerwehr der Stadt aufgeboten.

In der Zentrale der Berufsfeuerwehr laufen des weiteren 280 Brandmeldeanlagen aus acht Gemeinden auf (neben St. Gallen auch Gaiseralwald, Waldkirch, Degersheim, Wittenbach, Häggenschwil, Mörschwil und Untereggen). Der jeweils diensthabende Alarmist hat bei eingehenden Notfallmeldungen die Entscheidung für "Gross-" oder "Kleinalarm" zu treffen. Die Alarmierung weiterer Einheiten über den Löschbeziehungsweise Hilfeleistungszug hinaus fällt in den Kompetenzbereich des jeweiligen Einsatzleiters.



*Alfons Schuppli,
Kommandant der
Berufsfeuerwehr
St.Gallen*